



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

* Res. 4 *
* Hecl. *
* 871 *
* 5 *

H. eil. 871

Die
der Dä

dens /

Ma

Auch wie
Lenten in se
gen worden
zu v

Durch eine
digen Batter
puciner Orden
Marzial Ca
seine

Auß der
Deutsche Sp
Doden

Gedruckt zu W
mum D

Die Ankunft der Vatter Capuciner Or- dens / in die neue Indien Maragnon genannte.

Auch wie sie von den wilden
Leuten in selbigen Landen empfan-
gen worden / sampt ihrer Bekhrung
zu unserm H. Glauben.

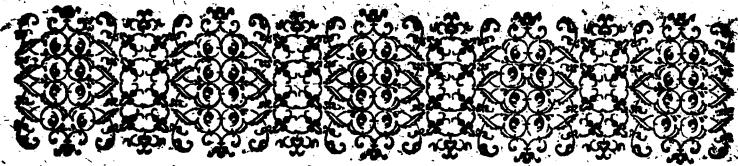
Durch ein Schreiben des Ehrwür-
digen Vatters Claudis von Abbeuille / Ca-
puciner Ordens Predigern / so er an Bruder
Marial Capucciner / vnd Herrn Fouillon
seine Brüder gerhan / an tag
gegeben.

Auf der Frankösischen in unsrer
Teutsche Sprach / durch ein S. Francisci
Ordens Liebhaber übersetzt.

PSALM

Gedruckt zu Augspurg / Durch Chrysostos
mum Dabershofer / im Jahr /
1613.





Deß Schwürdigen

Vatters Claudi von Abbeuille, Vredis
gers/ Capuciner Ordens/Schreiben/ an Herrn
Foulon Capen/ Priester vnd Brudern Martial Capu-
ciner/seine Brüder.

SEr allmächtig Gott wölle euch sein
Segen geben / meine vilgeliebte Brüder.
Dieweil inner Kürze der Herr von Rabylli/
sich widerumh nach Frankreich / newe hulff
zuhollen / begeben solle / so hab ich bis dahin
gespart / euch weitläufiger zuschreiben / was
sich auf unsrer Raiz zugeragen / wie auch was wir so wol ob dem
Meer geschen / als ob dem Land in diser neuen Welt gefunden/
will derowegen euch bey diser gelegenheit / in eyn allein was wents
ges zuwissen machen.

Den Montag nach Ostern / seyn wir von Plenuyen auf Ent-
geland (dahin wir durch widerwertige Wind geworssen wor-
den) aufgeseglet / wie ich euch dann geschrieben / verhoffs / werdet
meine Briefe empfangen / haben so guten Wind gehabt / daß wir
in kürzer zeit für die Canarisch Inslen übergesfahren / auch den
Spiz oder Fürgebürg Befdoir passiert / vnd hernach allezeit ne-
ben Barbaria / bis wir den Spiz / genannte Cap Blanc gefunden /
hergeseglet / haben also die linea quinoqualem mit der

21ij hulff

2 Schreiben Herrn Claudiij von Abbenille

hulff Gottes vberschiffte/ welches ein beschwerlich Ort/vnnd hab
ich nit vermeint/das wir zu diser Jahrzeit / so leicht fürüber kom-
men würden/ Nachmals seyn wir gen Ferdinand de la Rocque
kommen/ welches ein kleine Insul / vnd hat ohngefähr fünff oder
sechs meyl im Dimbreyß/ alle ihre Gelegenheiten wil ich euch/
wills Gott/ mit chistern zu wissen machen/ es ist ein rechtes kleines
irrdisch Paradyß. Allein solt ihr wissen / das wir 17. oder 18.
wilde Indianische Personen/ sampt einem Portugeser/ allda ge-
funden/ die alle Clauen / vnd von denen von Fernambuck dahin
in das Ellend verschickt worden / theils derselben Leut haben wir
getauft. Nach dem wir das heilige Creuzzeichen in diser Insel
mittei einer Capellen auff gestellt/ welche wir vmb das H. Opfer
der Messe allda zu halten/ zugericht / vnnd den Ort geweihet/
seyn wir 15. tag allda verharret. Ein Bar von disen wilden Leu-
ten haben wir/nach dem es getauft/ ehelich zusammen geben/ et-
liche vbrighe aber nicht/ sondern hat vns für gut angesehen/ solches
auffzuschieben / bis an das Ort / da wir vns gedachten nider zu
thun. Disse wilde Leut haben wir alle frey gemacht / welches ih-
nen dann ein grosse Freyd gewesen / vnd sie mit vns / sampt vil
Baumwoll vnnd anderen Wahren / so sie gehabt / genommen.
Von dissem Ort Ferdinande de la Rocque, seyn wir weiter ge-
fahren / vnnd bis zu dem Fürgebörg Tortué in der Canibaler
Land kommen / allda/ wie Eusebius schreibe / der heilige Apostel
Mattheus auch fürüber geschiffte. Als wir nun funfzehn tag
an solehem Ort verblitten/ haben wir unsre Segel auffgezogen/
vnd seyn auff den tag der Glorwürdigen Fräwen S. Anna/ der
allerseligsten Gebärerin Gottes Mutter/ in der Insel Marais
nan ankommen/ und hat mich hoch erfreuet / das wir eben an
dem tag / den ich so sehr ehre / an unsrer so lang gewünschtes Ort/
anlanden solten. Völgenden Sonntag seyn wir alle ans Land
gestigen/ das Te Deum laudamus gesungen/ das Wasser ge-
weyhet/

Weyhet / wie auch Veni Creator Spiritus , sampt der Lefaney von vnser L. Fravnen/ gesungen. Nach disem allem seyn wir von dem Ort / da wir außgestigen / mit der Procescion / bis an das Ort / da wir vns entschlossen / das Zeichen des H. Kreuses ausszurichten / gangen / das Kreuz hat der Herr von Rasilly sampt den Fürnembsten die mit vns waren / getragen. Als hernach die Insel geweyhet / ist sie von dem Herrn von Rasilly vnd von Rasuandiere die Insel S. Anna genannt worden / dieweil wir selbiges tag allda ankommen / vnd auch der Gräfin von Soissons des Herrn von Rasilly Frav Bas Namen / Anna war. Nach disem / vnd als das Kreuz auffgericht gewesen / ist ein armer Mann so auß vnser Gesellschaft / gestorben / vnd ein Kieffner oder Schäffler seines Handwerks gewesen / zu dem Kreuz begraben worden. Als nun diß alles mit menniglicher frewd vnd wolgesfallen verricht worden / haben wir vns von diser Insel außgemacht / vnd seyn nach der großen Insel Maraignan / so von vielen Leuten bewohnt / geseglet / allda seyn die Edelstein / die wir suchen. Als wir nun glücklich / gesund / vnd wol / Gott lob / ankommen / vnd vns / wiewol mit etwas zarteren Kleydern / von wegen der unleidenlichen his diß Orts / vnd über dieselbigen mit vnserem Habit / vnd einem schönen weißen Corrock darüber bekleidt / seyn wir mit Seabben in Händen / sampt einem Kreuz / auß vnserem Schiff / in ein Canott / welches ein Indianisch Schifflein / so sie auß einem stück Holz havon / gestingen / da hat sich ein haussen wälder Leut / so an dem Gestade des Meers gestanden / sampt dem Herrn von Rasilly vnd andern Frankosen / auf vnserer Gesellschaft / so vor vns ankommen / wie auch der Herr von Manoir vnd Hauptman Gerard / welche wir alda angetroffen / befunden / Viel auß den wilden Leuten seyn von ihren Schifflein in das Meer gesprungen / damit sie durch schwimmen uns vor kämen. Dieser gestalt seyn wir an das Land gestigen / alle

4 Schreiben Herrn Claudiij Abbeuille

da der Herr von Asilly sampt all den Franzosen auf die Knye
gefallen / vns also mit diser vngewohnlichen Ehr / empfangen /
vnd zu einem Grueß gehalßt vnd gefüßt / Mich hat das glück ges-
troffen / daß ich das Te Deum laudamus / wie mans in der
Christlichen Kirchen pflegt zusingen hab sollen anfangen / wel-
ches wir nun also in der Procesion / darben sich alle Franzosen
vor freudten weinend / besunden / foregesungen / denen seyn die
Indianer nachgesolt. Diser gestalt haben wir für Jesum Christum /
vnd in seinem Namen dieses Land vnd neue Welt einge-
nommen / vnd hoffen auf das baldest den Ort zu weihen / vnd das
Zeichen des H. Kreuzes aufzurichten. Ich vnderlaß allhie alle
Wmßtand zuschreiben / bis ich euch von meiner Reiß weiteren be-
richt thue / Allein wißt / daß wir an dem Sonntag S. Clara tagt
den 17. Augusti / alle vier / die erste Messe in diesem Land gelesen / vñ
hat sich wol geschickt / daß diser tag der heiligen Jungfräwen un-
sers Ordens / welche ein neues Liecht in die Welt gebracht / von
Gott geordnet wurde / daß er auch das Liecht des H. Euange-
lios in disse neue Welt bringen solte. Ich kan euch anß dismal
nicht schreiben / wie grosse freud disse arme wilde Leut ab vñser An-
kunfft gehabt haben. Dieses ganzen Volck's Gemüt ist allbereit
eingenommen / vnd gewonnen / vnd ist es warhaftig ein grosses
Volck / welches vns über die massen wol will vnd lieb hat / sie nens-
nen vns die grossen Propheten Gottes / vnd Joupan / aufß ihre
Sprach aber : Matirata pays Carrabais. Seider wir allhie seyn /
haben wir gute zeitung vernommen / daß die von Para / welches ein
anders Volck / aufß einer Seiten nit weit von den Amazonen ges-
legen / aufß der andern Seiten stößt es an disse Land / allda allein
sein hundert tausend Mann / die vñser aufßs höchst begehrten / daß
wir sie vnderweisen / also daß ich euch mit einem wort sagen will /
Die Ernd ist reich / aber der Arbeiter seyn wenig. Und ist gewiß /
daß die Länder weig vnd reiß werden / vnd seyn des Schnittes hoch
bedürftig /

Predigers/ Capuciner Ordens. 5

bedürftig/ die zeit ist vorhanden/ daß Gott in disen Landen will
erkannt vnd angebetet werden. Für dißmal kan ich euch weiters
nit schreiben/ aber auff die hinaußkunst des Herzen von Rasilly
solt ihr mehr vnd weitlauffigern Bericht von hiesigen Sachen em-
pfangen. Sonst bin ich Gott lob/ ob ich schon wasser trinke/ bes-
ser/ als jemals auff/ vnd wann ich in Frankreich den fausendten
theil hette sollen außstehen/ das ich hier thue/ so glaube ich/ daß ich
ohn alles mittel hette sterben müssen/ darauf ich dann erkenne/
daß der Mensch nit allein von dem Brot lebet/ man solte die järk-
ling auß Frankreich in dise Land schicken. Lobe Gott/ daß ich ob
der See nie vbel außgewesen/ auch die gemeine Krankheit des
Meers/ darab sich maniglich verwundert/ nie gehabt/ allein
weil wir jezo in disen hizigen Landen/ gerad vnder dem Tropico
Cancri wohnen/ hab ich zwey oder dreymal ein wenig des Fie-
bers empfunden/ welches mich aber Gott lob alßbald verlassen.
Was ybrig/ wil ich auff ein andere zeit sparen/ Dieses Schreiben
soll für euch vnd all diejenige/ denen ich insonderheit schreiben
solt/ dienen. Seht gebetten/ den allmächtigen Gott für mich
vnd vñser ganze Gesellschaft zu bitten/ vñnd macht auch/ so vil
euch möglich/ andere betten/ Dann haben wir einmal der Gnau-
den Gottes (ohn welcher wir nichts könnten) von nöthen gehabt/
so bedrissen wir dero jezo.

Mein vilgeliebter Bruder

In eyß auf Maragou in Bresil/ den
20. Augusti / 1612.

Einer demütiger Bruder und Diener
in dem Herrn.

Bruder Claudius von Abeville/ unwürdiges
Capuciner/ und dieses gar Indianer.

A iiiij

Summa

Summarischer Bericht

Etlich anderer Sachen/
so den Herrn Capucinern/der Herr von
Manoir mündlich angezeigt.

Err Herr von Manoir/ der einer auf den
Hauppleuten ist / von welchen in dem vorigen
Schreiben meldung geschehen/ daß sie ihn in diesen
Landen/ neben dem Hauptman Gerard angetrof-
fen/ als er newlich in Frankreich wider ankommen/vnnd vorge-
segte/ sampt noch vil mehr Schreiben mit sich gebracht/ deren ich
etlich willens gewesen bin/hieher zusehen/ damit die wunderbar-
liche werck Gottes / von denen in gedachten Briefen vermelde
wird/ nit in vergessung gestellt/ sondern an tag des Liechtes bracht
würden/ auff daß wir seine Weisheit vnnd Güte zu loben desto
mehr verlach hetten/ hat den Herren Capucinern von ihren Or-
densgenossen mit vil Umbständen mündlich vil Sachen / so in sel-
bigen Briefen nachergriffen/ angezeigt/ vnd meldet/ daß wie die
Bäcker erstlich in diese Land ankommen/ haben sie anfangen ihre
Zelt ausszuschlagen/ vnd in gestalle einer Capellen zum Mess les-
sen/ zu zürichten/ auch etlich kleine Hüttelein darinn zu wohnen
gebarret/ zu diesem werck seyn ihnen auch die arme wilde Leute mit
Schuch vnd asten von Baumten/ verhülltlich gewesen/ Als nun
solches verricht/ vnd eins tags ein Bäcker das Amt der heiligen

an die Herrn Capuciner.

7

Wetz celebrierte / da komme einer von den aleisten der wilden Leute (welche sie für ihre Obrigkeit / vnd von wegen ihres hohen Alters in grossen Ehren halten) dieser bringt noch dreissig andere wilde mit sich / die alle begehrten Wetz zu hören / welches sie dann geschan / vnd sich ab den schönen Ceremonien vnd Bieren / dergleichen sie zuvor nie geschen / auß das höchst verwunder / dann es gehen bey ihnen Mann vnd Weib bloß / als nun der Priester naßhend zu der Consecration / als zu dem Opffer kommen / ist zwischen ihnen und dem Volke ein breiter werck fürgeschoben worden / also daß die arme Leut weder den Priester / noch was er dahinter versteckt / sehen mochten / welches sie dann hoch für übel aufgenommen / vnd für ein grossen spott gehalten / haben sich derowegen nach geendeter Wetz zu den Bätttern verfüge / vnd zu wissen besucht / auß was ursach sie ihnen diesen Hochmut bewissen / die Bättter haben ihnen geantwortet / daß sie solches gar aus keinem crug oder vbermuth gethan / sondern dierweil sie noch Heyden seyen / haben sie in ihrer gegenwart nicht sollen Wetz lesen / vnd diß sey ihnen von der Christlichen Kirchen also befohlen / darmic sie wol zu frieden gewesen / seyn zu ihren Weibern gangen / vnd haben ihnen alle sachen angezeigt / die haben alßbald ein grossen lust / diese grosse Propheten Gottes vnd Toupain / zuschen bekommen / hoch sich derhalben ihrer ein grosse menig zu den Bätttern verfüge / sie haben ihnen aber die Thürle der Hättlen / in ansehung / daß sie alle nackend vnd bloß waren / nicht öffnen wollen / die Weiber aber wolten nit länger warten / sondern stiessen die Thürle (welches dann leichlich zuthun war) mit gewalt auf / giengen hinein / vnd besichtigen die Propheten / sonden sich auch ab ihrem anschauen mit gnug ersättigen / weil sie aber schier zu lang verharzen / haben die Bättter gebeten / daß sie sich widerumb heimwärts begeben wolten / welches sie dann gethan. Nach diesem haben sich die alle / von denen zuvor meldung geischen / in grosser anzahl / zu berath schlagen

schlagen versamblet / was man doch denen Propheten zu einem
 freundlichen Willkomb/vnd Zeichen der Lieb möchte verehren/
 Weil sie dann vernommen / daß sie ein hart Geliger hätten/ ha-
 ben sie sich en geschlossen / daß sie einem jeden ein Madrizen von
 Baumwoll (dann die Baumwoll wächst in diesem Land) sampt
 einem schönen Mägdlein verehre wolten/ Und diß seyn die stadt-
 licheste Present/so sie aufzugeben pflegen/ seyn derowegen mit vier
 Madrizen vnd sovil schönen Jungfräwen zu den Vätern kom-
 men/ vnd haben ihnen solches presentiert / Die gute Väter aber
 haben darüber gelacht/ die vier Madrizen willig angenommen/
 Ihre Eheherrn aber haben sie ihnen mit danc vorderzustelle/
 darab sich dann die wilde Leut entsezt / vnd einer zu dem andern
 gesagt / Wie ? Seyn diese Propheten nit sogen Menschen als
 wir ? warumb nennen sie dann diese Jungfräwen nit an / weil es
 unmöglich/ daß man ohn seyn könde ? warumb thuen sie vns ein
 solchen spott auff ? Unsere Väter aber haben ihnen geantwortet/
 daß sie die Ehe/wann man nach dem Gesetz Gottes / zu sol-
 cher greisse / gar nit schelten/ ja sie loben dieselbige noch / Weil al-
 ber der allmächtige Gott ihnen wunderbare Gnaden/ über das ge-
 meine Volk verlichen / auff daß sie schme auch desto vollkommen
 dienen solten / so könnten sie sich / vermittelst selbiger Gnaden/ der
 Weiber gar wol enthalten. Als nun solches diß arme Volk ges-
 hört/ haben sie sich sehr/ als wann sie nicht bey ihnen selbst werent
 darab entsezt/vnd ab der Heiligkeit dieser Propheten höchstlich ver-
 wundert/vnd ståröhn in grössern Ehren/ auch jeder für ein gutes
 gehalten/wann sie seine Kinder getaufft/vnd in dem Christlichen
 Glauben vnderwisen/ wie dann auß folgendem Brief wird zu se-
 hen seyn/ welchen offgedachte Väter an einen füremmen Kauf-
 man von Noan/mit Namen Herz Ferpiant/ welcher einer aus
 Ihren grössen Wohlhütern ist/ geschrieben. Disen haben wir wölle
 lieber segen/ damit man sehe/ daß wir nichts aus dem unsren him-
 zu ges

an die Herrn Capuciner.

zu gehan/ sondern melden schlecht vnd gerechte/ was wir in den Schreiben gelesen/ oder von Glaubwürdigen Leuten/ die es mit augen gesehen/ vernommen/ auch diemal mehr sachen als in andern/ darinn begriffen/ Und folget solches hernach.

Schreiben/ so die Männer Capuciner an Herrn Germanet von Roan gethon.

Der allmächtig Gott gebe euch/ mein Herr/ seinen heiligen Frieden.

Ihr weren wol straffwürdig/ warm auff ewe
rin vnserm abschied so embig anhalten/ daß euch von dis-
sen Landen zeitungen schreiben solten/ solches vnderlies-
sen/ Und die seyn Gott lob gar gut. Nach dem wir vier oder
fünff Monat ob dem Meer geseglet/ seyn wir glücklich vnd wol
ankommen/ seyn auch von den Indianern chrlisch empfangen
worden/ ich sag chrlisch/ gegen iherer Grobheit zurechnen/ Es ist
aber nicht daran gelegen/ wie es sey/ waun sie allein ihen guten
willen erzägen/ welches sie dann gehän/ vnd thuen es noch fäg-
lich/ also/ daß sie vns ihre Kinder zu vnderweisen zu führen/ wel-
ches wir mit der hülff Gottes wol zuverrichten hoffen. Bey der
abfahrt des Herrn von Nassilly/ welche inner 2. oder 3. Monat
geschehen soll/ wird ich euch die zahl der Befehlten vnd Newo-
tauffen Christen berichten können. Was das Land anbelangt/
ist solches außblündig gut/ vnd wird verhofft vlt statelicher vnd
gutesachen daran zu haben/ an iego hat man vll Zucker/ schöne
Stein

Stein Ambragris, Man vermutet auch daß auff an 20. meil von hier ein Goldbergwerk seyn solle. Wann wir nit so sehr gespißt wurden/wolten wir euch mehr schreiben / müssen also nochmals mit diesem wenigen beschliessen/ Ehun vns hiemit sampflich Gott befelchen.

Evre demütige Diener in unserm Herren
Bruder Claudio von Abbeuille / vnd Bruder
Arsenius von Parß.

Gott vnd seiner gebenedeyten Mutter
seye Lob vnd Ehr in alle ewigkeit.



38 auff an 20. und
wir nit so sege ge-
noffen also noch als
3 hienit samptlich

onserm Henn
e / und Bruder
arif.

Mutter



